

Kirchenzeitung

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde Kenzingen
mit Bombach und Hecklingen



Nr. 11, März 1999

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes!

Mitten in der *Passionszeit* sitze ich, moderne Technik macht es möglich, am Bett eines frisch operierten Gemeindegliedes und schreibe Ihnen allen diesen Gruß in die Passions- und Osterzeit hinein. Wenn Sie sich nun angesprochen fühlen und weiterlesen, fragen Sie sich doch zunächst einmal, was Ihnen durch den Kopf geht, wenn Sie an *Ostern* denken? Was verbinden Sie, ganz persönlich, mit diesem Fest der Kirche?

Mir kommen die letzten Beerdigungen in den Sinn, trauernde Menschen, die Abschied nehmen mussten, darunter auch Selbsttötungen. Was sagt man als Christ auf dem Weg zum Osterfest angesichts von Krankheit, Vergänglichkeit und Tod? Zunächst ist wohl entscheidend, dass wir alle auf unserem Lebensweg erkennen, dass wir ein wirkliches *Osterfest*, das mehr ist als zwei freie Tage und Schulferien, nicht ohne den *Karfreitag*, das *Kreuz* und den *Tod* Jesu verstehen werden.

Unser Gott weiß um all das, was uns in unserem Menschsein bedrückt, Krankheit, Schmerz und Tod. In *Jesus von Nazareth* hat Gott die Niedrigkeit des Menschen selbst erfahren, Menschen, die Gott los sein wollten und ihn an einem *Kreuz* aus der Welt zu schaffen versuchten. Nur so konnte Gott seinen Weg mit dem Menschen Jesus zu Ende gehen. Jedes andere Ende hätte kaum etwas bewegt.

Das Kreuz ist das *Ärgernis*, der *Skandal* schlechthin, wie es einmal im Neuen Testament heißt, doch durch diesen "*Skandal*" konnten wir *Christen* werden, konnten wir einen *menschlichen Gott* in der Tiefe unserer Existenz glauben. Ein mitleidender Gott in den Tiefen unserer Existenz, das hilft uns vielleicht doch über die *Karfreitage* unseres Lebens auch die *Osterfeste* deutlicher erkennen zu können: Leben angesichts des Todes, und ein Tod, der von Gott in Leben verwandelt wird.

Der große *Dante* überschrieb den Eingang zur *Hölle*, als dem Ort der Gottesferne, mit den berühmt gewordenen Worten: "*Laßt alle Hoffnung fahren, die ihr hier eintretet...*" Von *Gott*, der die Höllen, die wir uns bereiten und die uns bereitet sind, durchaus wahrnimmt, wird gerade dem widersprochen. Wir mögen zweifeln und auch einmal verzweifeln, leiden oder trauern, aber das *Osterfest*, das dem *Karfreitag* folgt, verkündigt uns eine neue Hoffnung für die Welt. *Karfreitag* und *Ostern* sind damit nicht einfach nur zwei Gedenktage der Kirche, die uns zudem freie Tage und Ferien bescheren, sondern es sind Tage, die mit unserem Leben zu tun haben, die uns die *Tiefen* menschlicher Existenz sehen lassen, gerade ohne dass wir den Glauben an Gott und die Hoffnung aufgeben müßten.

Ostern, das ist Gottes *Ja* zum Leben und sein *Nein* zu allen Kreuzen unseres Lebens und zu einem endgültigen Tod. Der *Ewige* schenkt uns allen einen Teil seiner Ewigkeit. Darum wünsche ich uns eine bedachte *Passionszeit* und ein *Osterfest*, das neues Leben schenkt - auch uns und schon hier und heute. Mit einem herzlichen Gruß seitens aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Gemeindebrief und dem Kirchengemeinderat,

Ihr

Yvonne Feibel Schneider, Pf.

Was machen eigentlich die Kirchengemeinderäte?

Nach der Grundordnung unserer Landeskirche sind die Sitzungen des Kirchengemeinderates (KGR) in der Regel nicht öffentlich. Trotzdem sollen Sie als interessiertes Gemeindeglied umfassend informiert werden, Sie sollen die dringendsten Probleme kennen und von den wichtigsten Entscheidungen wissen. Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an einen Ihrer Kirchengemeinderäte oder an das Pfarramt.

Unser Landesbischof war da

Herausragendes Ereignis nach der Weihnachtszeit war der Besuch unseres Landesbischofs Dr. Fischer Ende Januar. Aus Sicht des KGR sollte unser Bischof eine lebendige Gemeinde kennenlernen, was mit den Auftritten von Kantorei, Posanenchor und Singprojekt gut gelungen ist. Beim Empfang im Gemeindehaus durften wir auch Herrn Pfarrer Martin und Herrn Bürgermeisterstellvertreter Schmidt begrüßen, was die guten Verbindungen zu unseren katholischen Mitchristen und der Stadt unterstrich. Der Terminplan war allerdings so eng, dass neben Gottesdienst und Empfang nur wenig Zeit blieb für ein persönliches Gespräch mit unserem Landesbischof.

Waldgottesdienst am 13. Juni 1999

Nach der 1992 von der EKD durchgeführten Umfrage "Fremde Heimat Kirche" sind Gemeindefeste die mit Abstand am meisten genutzte Gelegenheit für Gemeindeglieder, um in der Kirchengemeinde mitzuarbeiten. Das gemeinsam (rechtzeitig) geplante und gestaltete Gemeindefest war auch in unserer Gemeinde in den letzten Jahren ein Höhepunkt im Gemeindeleben. Daher hat der KGR grundsätzlich beschlossen, jährlich ein Gemeindefest zu organisieren.

In diesem Jahr sind zahlreiche Gemeindeglieder jedoch zur selben Zeit für das Stadtfest eingespannt, so

dass sich die Frage nach den freiwilligen Helfern und Helferinnen in noch stärkerem Maß als im letzten Jahr stellt. Der KGR hat daher nach eingehender Diskussion beschlossen, das Gemeindefest in diesem Jahr ausfallen zu lassen. Dafür wird am 13. Juni 1999 beim Grillplatz Hasenbank ein Waldgottesdienst stattfinden. Anschließend wollen wir gemeinsam grillen, für Getränke sorgt der KGR.

Organistenstelle weiterhin frei

Regelmäßigen Gottesdienstbesuchern ist es sicher aufgefallen: Die Organisten wechseln häufig, denn noch ist es nicht gelungen, die seit Mitte letzten Jahres freie Organistenstelle wieder zu besetzen. In Fachzeitschriften und in der Tageszeitung wurde die Stelle ausgeschrieben, an der Musikhochschule wurden die zuständigen Professoren durch den Bezirkskantor Herr Frank verständigt und Plakate ausgehängt. Wir hoffen weiter, dass wir eine(n) geeignete(n) Organisten/in finden werden. Bis dahin werden die Organisten weiterhin wechseln. Dafür, dass trotzdem allsonntäglich die Orgel erklingt, sorgt die Pfarramtssekretärin; Danke, Frau Friedrich!

Haushalt der Kirchengemeinde noch immer nicht genehmigt

Einnahmen und Ausgaben der Kirchengemeinde sind im Haushaltsplan für die Jahre 1998/1999, also einem Doppelhaushalt festgelegt. Zum großen Bedauern des KGR ist dieser Haushalt jedoch noch immer nicht vom Ev. Oberkirchenrat in Karlsruhe bearbeitet. Zwei Briefe, in denen wir um eine zügige Bearbeitung gebeten haben, blieben bisher unbeantwortet. Für die Kirchengemeinde ist dies besonders bedauerlich, da wir als finanzschwache Gemeinde auf Zusatzmittel aus dem Härtestock angewiesen sind. Nur mit diesen, bisher nicht zugesagten Mitteln kann unser Haushalt ausgeglichen werden.

Dringende Baumaßnahmen

Noch sind nicht alle Probleme mit der Kirchenrenovation behoben (die Heizung funktioniert noch immer nicht!), sind neue, dringend notwendige Erhaltungsarbeiten am Pfarramtsgebäude angesagt. Das Dach ist undicht, die Balken des Balkons sind morsch und die Treppen des Eingangsbereiches haben sich gesetzt. Der KGR läßt derzeit die Kosten schätzen.

Demnächst notwendig ist auch eine Renovierung des Gemeindehauses, insbes. sind Malerarbeiten durchzuführen. Für beide Maßnahmen ist die Finanzierung unsicher, auf den Haushalt werden neue Belastungen zukommen.

Unterstützung von Asylbewerbern durch Deutschkurse

Anfang Februar trafen sich ev. Kirchengemeinderat, kath. Pfarrgemeinderat und ihre Pfarrer im Kardinal-Bea-Haus mit Vertretern des Freundeskreises Asyl sowie Mitarbeitern von Caritas und Rotem Kreuz. In diesem Gespräch informierten sich die Kirchen- bzw. Pfarrgemeinderäte über die Lage der derzeit 95 Asylbewerber in der Sammelunterkunft in Kenzingen. Die Dauer des Asylverfahrens wird zwischen ½ Jahr und 5 Jahren betragen, im Mittel 2-3 Jahre. Eine wichtige Aufgabe der Betreuer ist es, vor allem jungen Männer, die einen erheblichen Anteil der Asylbewerber ausmachen, vernünftig zu beschäftigen.

Der KGR hat in der darauf folgenden Sitzung beschlossen, für zwei Asylbewerber einen einmaligen Zuschuß für die Durchführung von zwei Deutsch-Intensiv-Kursen zu gewähren, um die Verständigung mit den Kosovo-Albanern zu erleichtern.

Dr. E. Aldinger, Vorsitzender des Evang. Kirchengemeinderates

Gesucht: “Männer für jede TonArt” (und nicht nur Männer...)

Zweimal schon hatte es seinen “Letzten Auftritt”, das “Singprojekt” der Evangelischen Kirchengemeinde Kenzingen. Zweimal erwies es sich als unvorstellbar, eine so erfolgreiche Arbeit einfach aufhören zu lassen. Eigentlich hatte man ja nur herausfinden wollen, ob sich im Rahmen kirchlicher Jugendarbeit sangesfreudige Jugendliche zu gemeinsamem Tun würden anregen lassen. Es fand sich eine Gruppe zusammen, deren Entwicklung im Laufe dieser Monate wohl alle Beteiligten positiv überrascht hat. Um das Repertoire nicht einzuengen wurde ein enorm weiter Bogen gespannt vom Mittelalter in die Moderne, von Adam de la Halle oder Juan del Encina über Mozart, Brahms oder Mendelssohn zu Tschaikowski, Strawinski oder Distler, von Barbershop-Songs der Jahrhundertwende oder Gospels und Spirituals über Comedian Harmonists und Beatles zu Musicals, Folklore und Popsongs der jüngeren Gegenwart. Zwischen 14 und 22 Jahren alt waren die Sängerinnen und Sänger, die sich mit Begeisterung und Freude diesem Programm widmeten und die Ergebnisse ihrer Probenarbeit einige Male mit großem Erfolg der Öffentlichkeit präsentierten - zuletzt beim Empfang des Landesbischofs .

Dass die Darbietungen des Singprojektes einen anspruchsvollen Bischof aufhorchen ließen, dass er sich gar die Noten erbat zum Mitnehmen, war wohl ein deutliches Kompliment für die jungen Leute und schien ein schöner Schlußpunkt dieser gemeinsamen Projektarbeit.

Spontane Auftrittseinladungen an die Gruppe für die Zukunft, aber auch das Gefühl großen Bedauerns bei den Beteiligten über das Ende dieses Projekts machten schnell klar: Es würde sich unbedingt lohnen, diese Arbeit fortzusetzen. Nicht mehr als Versuchsprojekt, sondern als ständiges Angebot der Evangelischen Kir-

chengemeinde an die Jugendlichen der Umgebung, gleich welcher Konfession, Herkunft oder Vorbildung.

Nach einigen Vorgesprächen im Kirchengemeinderat und mit den bisher beteiligten Jugendlichen wird nun das jüngste Kind der Kirchengemeinde vorgestellt:

TonArt

möchte jungen Leuten zwischen 14 und ca. 30 Jahren die Möglichkeit geben, ihre Singbegeisterung in einer “A cappella Formation” zu entdecken und auszubauen sowie immer wieder den Menschen in der Gemeinde und außerhalb durch Auftritte eine Freude zu machen.

Künstler unterwegs auf vier Kontinenten, wird den jungen Sängerinnen und Sängern weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen - im Rahmen seiner terminlichen Möglichkeiten. Die Selbständigkeit wird großgeschrieben bei TonArt, immer wieder wird die Gruppe auch alleine proben und auftreten.

Dieses Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Kenzingen ist für Mitglieder des Förderkreises “Aktives Gemeindeleben” kostenlos, Nichtmitglieder beteiligen sich mit einem Jahresbeitrag an den Kosten.

Alle, die Lust haben, sowas mal auszuprobieren, können vier Wochen lang gratis und unverbindlich

Das Programm soll so bunt bleiben wie bisher. Mit Rücksicht auf die höchst unterschiedlichen Terminmöglichkeiten von Schülern, Studenten, Zivil-/Wehrdienstleistenden und Berufstätigen trifft man sich künftig Samstags von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Kenzingen (Offenburger Straße) zur Probe, erstmals am 27. Februar 1999. Die Betreuung liegt in professionellen Händen: Ekkehard Weber aus Bombach, seit 25 Jahren Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau und ebensolange als konzertierender

an den Proben teilnehmen. Danach ist jedoch eine Entscheidung fällig, im Hinblick auf kalkulierbare und kontinuierliche Probenarbeit. Interessenten sind herzlich eingeladen, einfach zu den Proben zu kommen.

Beim Besuch des Landesbischofs hatte das erfolgreiche “Singprojekt” der evangelischen Kirchengemeinde seinen letzten Auftritt. Als “TonArt” soll es künftig zur Dauereinrichtung als Angebot für junge Leute werden.(we)

Besuch des Landesbischofs Dr. Ulrich Fischer

Mit einem ganz besonderen Ereignis begann das Kalenderjahr für unsere Kirchengemeinde: am 24. Januar war Landesbischof Dr. Ulrich Fischer bei uns zu Gast. Es war der erste Besuch eines Landesbischofs in unserer Stadt. Allerdings weilte vor mehr als 100 Jahren schon einmal ein kirchliches Oberhaupt in der Üsenbergstadt, als Großherzog Friedrich I. mit seiner Gemahlin zur Kirchweihe nach Kenzingen kam.

Begonnen hatte dieser Besuch auf Wunsch des hohen Gastes mit einem "normalen" Sonntagsgottesdienst. Doch, wie der Kirchengemeinderatsvorsitzende Dr. Eberhard Aldinger bei seiner Begrüßung unterstrich, wenn ein Landesbischof zu Besuch kommt, dann ist es einfach kein normaler Gottesdienst. Das war auch schon an Äußerlichkeiten auszumachen: an der Kirchenfahne und den feierlichen Gewändern. Denn Bischof Ulrich Fischer und Pfarrer Hanns-Heinrich Schneider trugen Albe und Stola. Das ist für immer mehr evangelische Pfarrer bevorzugte Festtagskleidung im Gegensatz zum üblichen schwarzen Talar, der erst seit 150 Jahren getragen wird.

Zu diesem außergewöhnlichen Anlaß passte auch ganz vorzüglich die

Harmonien. Unter Leitung des Chorleiters Emanuel Jauch sangen und spielten Kantorei und Posaunenchor der Gemeinde. Dankbar für diesen Besuch in Kirchengemeinde und Stadt hatte Pfarrer Hanns-Heinrich Schneider den Bischof in der gutbesuchten Kirche begrüßt.

Die Berufung Mose war Text und Thema für die Predigt von Landesbischof Ulrich Fischer. Der brennende Dornbusch wurde zum Zeichen der Begegnung mit Gott, abseits der gewohnten Wege. Die Wüste als Bild für das Einerlei des alltäglichen Lebens hält gefangen. Doch kann eine solch unverhoffte Begegnung zur Bewegung werden und einen Weg aus der Wüste weisen. Es gelte, zu erkennen und zu fragen: "Wer bin ich und was kann ich tun?" An den Schluß stellte Bischof die Überlegung: "Ist das nur die Geschichte Mose oder kann es auch unsere Geschichte sein?"

Im Gemeindehaus konnte anschlie-

dort den Empfang des Landesbischofs. Der Vorsitzende stellte Ulrich Fischer die Stadt und die Kirchengemeinde kurz vor, verschwieg dabei auch nicht die Belastungen für

die Gemeinde. "Schwierige Zeiten bergen nicht nur Risiken, sie bieten auch Chancen. Nicht alles kann die Kirchenleitung in Karlsruhe regeln. Wir fühlen uns in der Gemeinde aufgerufen, an notwendigen Änderungen mitzuarbeiten, auch bei knapper werdenden Mitteln." Dr. Aldinger berichtete unter anderem von der Gründung des Förderkreises, der Gemeindeleben finanziell gestalten hilft. Hörbares Ergebnis waren die Beiträge des "Singprojektes". Jugendliche Sängerinnen und Sänger boten Musik aus fünf Jahrhunderten.

Grüße der Katholischen Gemeinde Kenzingen und der Ortsteile überbrachte Pfarrer Frank Martin, und er malte dabei ein lebhaftes Bild der guten partnerschaftlichen Zusammenarbeit über konfessionelle Grenzen hinweg. Bürgermeisterstellvertreter Rolf Schmidt entbot die Grüße der Stadt und wertete den hohen Besuch als gutes Omen zu Beginn des Jubiläumsjahres. Er bedankte sich bei dem hohen Gast mit dem ersten

Choralkantate "Alles ist an Gottes Segen" von Gustav Gunsenheimer. Diese Kantate vereint bekannte Choräle und Kanons mit ganz modernen Einschüben, geprägt von spannenden

Choralkantate "Alles ist an Gottes Segen" von Gustav Gunsenheimer. Diese Kantate vereint bekannte Choräle und Kanons mit ganz modernen Einschüben, geprägt von spannenden

Band der Stadtgeschichte für dessen Kommen. Auch der stellvertretende Bürgermeister betonte noch einmal die "funktionierende lebende Ökumene" in der Stadt.

Von einem solchen Besuch gingen positive Impulse für die Gemeinde aus, das hatte Pfarrer Frank Martin angedeutet. Solche Impulse, so unterstrich Landesbischof Fischer, bekomme er nun von den Gemeinden zurück, wenn er sie besuche. Beeindruckt zeigte er sich von den Beiträgen des Singprojektes, erinnerte es ihn doch an seine Heidelberger Zeit, wo er schon die enorme Bedeutung kirchlicher Jugendarbeit erkannt und recht ähnlich umgesetzt hatte. Be-

sonders angesprochen habe ihn der Friedensgruß aus Israel in der sehr intensiven und berührenden Darstellung durch das Vokalensemble.

Als weniger erfreuliches Thema sprach er später die kritische Finanzlage an. Zugleich übte er Kritik an einem Beitrag in der Presse über die Einsparungen bei der Landeskirche. Er verwahrte sich dagegen, dass Beschlüsse, die vor seiner Amtsübernahme getroffen worden sind, nun als "im Sinne des neuen Landesbischofs" ausgegeben werden. Mit diesen Entscheidungen habe er jedoch noch nichts zu tun gehabt.

Mit einem Rückblick auf seinen Werdegang wurde die enge Bezie-

hung des neuen Bischofs zu den Gemeinden, zur Basis der Kirche, deutlich. "Viel Freude, Mut und Kraft schöpfe ich aus Anerkennung und Unterstützung, die von dorthin kommt" unterstrich Bischof Fischer. Die Gäste genossen seine umgängliche und offene Art, vielen wird er wohl als der "lachende Bischof" in Erinnerung bleiben. Schade nur, dass die Zeit des Empfangs so begrenzt war. Gut und gerne hätte man in solch entspannter und anregender Atmosphäre fast den ganzen Tag verbringen mögen. (we)

Stabübergabe beim Posaunenchor

den Reihen der Musiker einzunehmen. In einem der nächsten Gottesdienste wird er offiziell als Posaunenchorleiter verabschiedet. Ende Februar hat sich Silke Asmuss als vorübergehende Nachfolgerin der Gemeinde vorgestellt. Die Schulmusikerin hat in Freiburg Musik mit Hauptfach Trompete studiert. Silke Asmuss wird die Kenzinger Bläser allerdings nur vier Monate lang betreuen. Dann kommt Ina Hoffmann, die die Stelle als Posaunenchorleiterin übernimmt, wenn sie ihr Prüfungssemester abgeschlossen hat.(we)

Mit Ende des Jahres 1998 hat Ekkehard Mertens die Leitung des Posaunenchores unserer Gemeinde abgeben, um einen Platz als Bläser in



Frau Martha Jäggle verstarb am 12. März 1999 im Alter von 86 Jahren. Sie war 31 Jahre lang in unserer Gemeinde als Kirchendienerin tätig und war 1982 aus dem Kirchendienst verabschiedet worden. Bei allen ihren Dienstjubiläen war ihre engagierte und umsichtige Arbeit besonders hervorgehoben worden und auch heute noch erinnern sich viele Gemeindeglieder an ihre hilfsbereite und freundliche Art.

*Einen Teil von sich selbst
Etwas dem Wind überlassen
Den Fluten dem Wasser
Das Sterben lernen
Jeden Tag ein wenig
Für das Neue
Das folgt
(Margot Bickel)*

Hospiz Hecklingen e.V. - Mitten im Leben

Eher im Stillen wirkt der Hospizverein Hecklingen. Damit dies Wirken nicht übersehen wird, möchten wir den Verein hier vorstellen. Ferdinand Jörger, Geschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender beschreibt Ziele und Tätigkeit von Hospiz Hecklingen e.V.:

Der Verein besteht seit Herbst 1992 und hat derzeit etwa 350 Mitglieder aus Nah und Fern. Ursprünglich gegründet mit der Idee, ein stationäres Hospiz zu errichten, haben wir uns mittlerweile ganz auf die ambulante Hospizarbeit konzentriert und das stationäre Konzept aus unterschiedlichen Gründen seit 1996 bis auf Weiteres "auf Eis gelegt". Der Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und verfolgt als oberstes Ziel, Menschen zu helfen, dass sie ihre letzte Lebenszeit menschenwürdig, lebenswert und erfüllt verbringen können. Er orientiert sich dabei an wesentlichen Grundanliegen der Hospizbewegung, die da (unter anderem) sind:

- Akzeptieren und Bewußtmachen, dass der Tod seinen Platz mitten im Leben hat
- Dafür arbeiten, dass Sterbende in unserer Gesellschaft Raum finden
- "Leben bis zuletzt" ermöglichen

Wir möchten also dazu beitragen, dass der Wunsch - den übrigens die meisten Menschen hegen - bis zuletzt, bis zum Sterben daheim bleiben zu können, für möglichst viele Menschen umgesetzt werden kann. Das ist nicht immer ganz einfach, weil es mit Belastungen und Ängsten

unterschiedlichster Art bei den betroffenen Menschen verbunden ist. Unser Verein will genau hier ansetzen und helfen, für Entlastung und Entspannung bei allen Beteiligten zu sorgen.

Deshalb bieten wir folgende Hilfen an:

- Mithilfe in der Begleitung von sterbenden Menschen, z.B. durch zeitweise Betreuung des Betroffenen
- Kurse zum Umgang und zur Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden
- Eine Gruppe für trauernde Menschen nach dem Verlust einer für sie wichtigen Person
- Eine Gruppe zur Begleitung von begleitenden Angehörigen zum Austausch, zur Entlastung, zur Entspannung, zur Unterstützung
- Informationsveranstaltungen
- Persönliche Beratung zu individuellen Fragen

Unsere Helferinnen und Helfer arbeiten freiwillig und ehrenamtlich, so dass die Leistungen des Hospizvereines für die Betroffenen kostenfrei erbracht werden. Der Verein finanziert das Angebot nämlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Alle Helferinnen und Helfer werden fundiert und intensiv auf ihre Arbeit vorbereitet und darin fortwährend fachlich unterstützt. So sind sie in der Lage, andere Menschen einfühlsam und hilfreich zu begleiten, sie stehen selbstverständlich unter Schweigepflicht.

Das Angebot des Hospizvereines ersetzt sicher keine krankenflegerischen Dienste (schon aus rechtlichen Gründen nicht), ist aber eine sinnvolle Ergänzung dazu. Deshalb arbeiten wir auch in engem Kontakt mit den örtlichen Sozialstationen und anderen pflegerischen Diensten.

Da beim Thema Tod und Sterben fast immer auch religiöse oder allgemeiner gesprochen "Spirituelle" Fragen auftauchen und Bedürfnisse in dieser Richtung geäußert werden, halten wir selbstverständlich auch Kontakte zu den jeweiligen Pfarreien oder stellen, wenn gewünscht, den Kontakt her. Denn Sterbebegleitung ist immer auch spirituelle Begleitung.

Dennoch oder gerade deshalb ist darauf hinzuweisen, dass unser Angebot für alle Menschen gilt, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, aber auch unabhängig von Alter und Art der Erkrankung. Außerdem beschränkt sich der Wirkungskreis nicht nur auf Kenzingen, sondern auch auf die weitere Umgebung. Sollten Sie noch Fragen haben und weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich unter der Telefonnummer 930198 (auch Faxnummer) an unsere Geschäftsstelle in Hecklingen. Sie können unsere Arbeit durch aktive Mithilfe oder auch durch eine Vereinsmitgliedschaft (Jahresbeitrag mindestens 12,- DM) unterstützen.

F.Jörger

Ökumenischer Gottesdienst für Aussiedler

Im Februar gab es - zum erstenmal in unserer Gemeinde - einen ökumenischen Gottesdienst für Aussiedler. Der vor einem Jahr gegründete "Freundeskreis Migration" hatte ihn angeregt. "Wir fühlen, wie schwer es fällt, in Deutschland heimisch zu werden" begrüßte Pfarrer Hanns-Heinrich Schneider die Gottesdienstbesucher in der ehemaligen Klosterkirche "und wir feiern diesen Gottesdienst auch, um Ihnen deutlich zu sagen, dass Sie in unseren Ge-

wurden der Nachmittags-Gottesdienst und das daran schließende gemütliche Zusammensein maßgeblich von Susanne Kissler und Clemens Hauser. Die beiden Caritas-Mitarbeiter betreuen die Kenzinger Aussiedler. Die etwa 40 Gottesdienstbesucher saßen anschließend noch eine ganze Weile bei Kaffee und Kuchen im Clubraum des benachbarten AWO-Heimes zusammen. Einige Aussiedler hatten Bilder mitgebracht, sie wurden nun mit Hil-

wurden viele, manchmal auch sehr harte Familiengeschichten lebendig. Es entwickelte sich nach und nach ein reger Austausch zwischen den ehemaligen Bewohnern der Sowjetunion, die ja aus ganz unterschiedlichen Regionen zu uns gekommen sind. Irene Kreker beispielsweise hatte Bilder der Schule in Sibirien mitgebracht, die sie leitete. Für die Deutschen schien sehr befremdlich, dass keine männlichen Lehrer dort unterrichtet haben. Auf den einge-

zäunten Grabsteinen der Friedhofsbilder konnte man selten Kreuze sehen, aber umso öfter angebrachte Sterne, sogar rote Sterne, Zeichen dafür, dass hier ein überzeugter Kommunist begraben sei. Schade nur, dass nicht mehr Kenzinger Bürger zu Gottesdienst und anschließendem Kaffeegespräch gekommen sind. Für sie wäre es sicher sehr interessant gewesen, mehr über die Vergangenheit dieser Neubürger zu erfahren. Doch leider war wohl die Einladung dazu nicht eindeutig genug erfolgt. Die Resonanz aller Teilnehmer

ist jedoch so positiv, dass für alle feststeht: es wird wieder so einen Gottesdienst geben. (hhs/we)

meinden willkommen sind". Diesen Gedanken griff sein katholischer Amtskollege Frank Martin später im Rahmen einer sehr nachdenklichen Predigt wieder auf: "Porta patet cor magis - Die Tür ist offen, das Herz ebenso". Spontan haben die beiden Geistlichen auch Erzpriester Michael Dronow in die Gestaltung miteinbezogen. Er ist Pfarrer der Gemeinde der Peterhof-Kapelle in Freiburg und war sozusagen als Überraschungsgast gekommen. Der orthodoxe Geistliche hielt nach der Predigt eine kleine Ansprache, die z.T. übersetzt wurde. Sie warb um Verständnis für die Situation von Aussiedlern, die ja vieles, was ihr Leben ausmachte, zurückgelassen haben. Entsprechende Fürbitten wurden von Mitgliedern des Freundeskreis Migration gelesen. (siehe Foto) Geplant und organisiert

fe eines Episkops für alle sichtbar projiziert. Gemeinsam betrachtete man nun Familienfotos, Klassenfotos und Bilder von Friedhöfen. Clemens Hauser fragte immer wieder nach. So

Mitarbeiter, Kreise, Ansprechpartner, Telefonnummern

Pfarramt: Offenburger Str. 21 (Tel. 277, Fax 6944)
Pfarrer: Hanns-Heinrich Schneider, Sprechzeiten
Di-So jederzeit, besser nach Vereinbarung
Sekretärin: Brigitte Friedrich Di-Fr 10 - 13 h
Vorsitzender des Kirchengemeinderats:
Dr. Eberhard Aldinger (8119)
Küsterin: Hannelore Pixberg (8431)
Kindergottesdienst: Ansprechpartner Gunhilde
Dorgathen (8731), Iris Rothfuss (4157)
Kindergarten (1795): Rosemarie Dick (6954)
Elternbeirat Kindergarten: Birgit Veidt
Organist: vakant; Kantorei: Emanuel Jauch
Obfrau: Veronika Aldinger (8119)
Posaunenchor: Silke Asmuss
Obfrau: Gabi Jenne (1809)
Frauenkreis, Instrumentalkreis: Christel Schneider (277)
Frauentreff: Brigitte Friedrich (277),
Anja Karlin (7440), Sieglinde Stöcklin (321)
MINI-Club: Hanne Aldinger (8119), Franziska Holtze (4282)
Kindernest: Carmen Krumm (4838)
Gemeindeversammlung: Manfred Rein (1572)
Besuchsdienstkreis: Annegret Blum (1017)
Ökum. Besuchsdienst: Helga Bueb (8371)
Ökum. Altenstühle: Ursula Braus (6204)
Ortsteil Bombach: Hannelore Weber (913133)

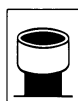
...demnächst in unserer Gemeinde:

So 18. Apr. Mitarbeitergottesdienst
So 02. Mai Konfirmandenvorstellung
Di 04. Mai Gemeindebeirat
So 16. Mai Gemeindeversammlung
So 13. Juni Waldgottesdienst an der Hasen-
bank mit anschließendem Grill-
hock
Sa 26. und
So 27. Juni Konfirmation
So 04. Juli Ökumenischer Gottesdienst in
Hecklingen anlässlich des Mu-
sikvereinsjubiläums (kein Got-
tesdienst in der Kenzinger Ev.
Kirche)
So 18. Juli Ökumenischer Gottesdienst zum
Stadtjubiläum
Wegen des Stadtjubiläums ist in diesem
Sommer kein Gemeindefest rund um
Pfarr- und Gemeindehaus geplant.

Termine (bitte beachten Sie auch unseren Jahreskalender)

Sonntagsgottesdienst: 10 Uhr mit Kindergottesdienst zur gleichen Zeit (an jedem 1. Sonntag im Monat ist Abendmahlsgottes-
dienst, am letzten Sonntag im Monat ist Abendgottesdienst um 19 Uhr!)
Frauenkreis um 15 Uhr bzw. Frauentreff um 20 Uhr am Dienstag, 14-tägig im Wechsel
Flötenkreis (Instrumentalkreis): Dienstag 19 Uhr
Offene Kirche: Mittwoch 17:00 - 18:30 Uhr
Probe der Kantorei: Donnerstag 20:15 Uhr
Posaunenchorprobe: Mittwoch 19:30 Uhr

Im Winter und Frühjahr 1999 wurden aus unserer Gemeinde



getauft: Natalia Neumann (11.10.), Philipp Schneider, Hannah Quast (13.12.), Alisa Kaiser (19.12.); Steffen Dre-
scher (21.02.); Andrea Krumm, Selina Haag (14.03.)



ökumenisch getraut: Emma u. Ralf Kaiser (19.12.)



bestattet: Herbert Kauschwitz (15.12.), Kurt Juddat (16.12.), Hans-Dieter Will (23.12.),
Hubert Meurer (29.12.), Hilda von Stackelberg (28.01.), Karl Dorner (10.02.); Kurt Neumann (19.02.), Hildegard
Kruska (23.02.), Hermann Scherer (25.02.), Martha Jäggle (16.03.)

Impressum

V.i.S.d.PR.: Pfarrer Hanns-Heinrich Schneider,
Tel. (07644) 277, Fax 6944, Offenburger Str. 21, 79341 Kenzingen
EMail: <Evang.Kirche.Kenzingen@T-online.de>
Fotos: Hannelore Weber und Susanne Kissler
<http://www.punctum.com/kirche>
Redaktion + Layout: Hannelore Weber, Dr. Georg Fischer, Regina Pruner
Tel. 913016, Fax 913018 <punctum@punctum.com>

